

Freitag, 17.12. Gefährliches Schweigen

Es geht dabei nicht darum, das, was nicht gut und im Sinne Jesu läuft, mit dem frommen Deckmantel des Schweigens zu verdecken. Das wäre nicht ehrlich und schon gar nicht beziehungsfördernd. Wir können unsere Kritik aber durchaus wertschätzend äußern, wenn wir wirklich an unserem Gegenüber interessiert sind und nicht einfach nur „recht haben“ wollen. Vielleicht braucht die andere eine offene und ehrliche Meinung, die liebevoll geäußert wurde. Wenn ich spüre, dass es dem anderen um mich als Person geht und er darum das Gespräch mit mir sucht, dann bin ich viel offener dafür, ihm zuzuhören. Wenn mich jemand verurteilt, ohne vorher das Gespräch zu suchen, dann kann ich das nicht ernst nehmen. Aber wenn ich als Mensch wertgeschätzt werde, kann ich Kritik an meinen Worten und Taten ertragen.

Impuls: *Will ich recht haben oder will ich liebhaben?*

Samstag, 18.12. Gottlob lobt Gott

Wenn Jesus sein Reich vollendet, dann wird alles ans Licht kommen, schreibt Paulus. Auch unsere Dunkelheiten und blinden Flecke. Das wird benannt werden und vermutlich wird es schwer zu ertragen sein. Aber dann ist es – so verstehe ich Paulus – abgehakt. Denn dann wird jeder sein Lob von Gott erhalten. Gott kann das, worin wir nicht gut sind! Er lobt uns. Er jubelt über das, was wir in seinem Sinn tun. Und dadurch ermutigt er uns, ihm auch darin nachzufolgen. Was würde sich verändern, wenn wir anfangen, besonders die guten Seiten und Eigenschaften, die Erfolge und Stärken bei anderen zu loben, uns mit ihnen zu freuen und das zu feiern? Vielleicht würden wir dann auch ganz anders mit den Begrenzungen und Schwächen umgehen. Und vielleicht würde Gott noch viel mehr Herzen für sich gewinnen können. Einen Versuch ist es wert...

Am nächsten Sonntag, dem 19. Dezember feiern wir den Punkt11 mit dem Thema: „Gottes JA zu uns!“ (2. Kor 1,18–22). Die Predigt hält Burkhard Senf



Gottesdienst am 12. Dezember 2021

Andachten für jeden Tag der Woche

Titel des Gottesdienstes:

Wer darf mir etwas sagen? – 1. Korinther 4, 1 - 5

Felix Gehring

Montag, 13.12. Was wir gut können

Der Mensch ist nicht gut im Loben. Besonders wir Deutschen scheinen uns damit schwer zu tun. Es gibt es in verschiedenen Dialekten, Landstrichen und Variationen einen Spruch, der diese Behauptung untermauert und so geht: „Nicht gemeckert ist Lob genug!“ Keine Ahnung, warum wir uns mit dem Loben so schwertun. Viel besser sind wir dafür in etwas anderem: wir bilden uns schnell eine Meinung über andere Menschen und Themen, die uns begegnen. Und wir stellen noch schneller fest, was uns daran nicht gefällt, was falsch läuft, was nicht richtig und gut ist. Und im Gegensatz zum Lob können wir Kritik ganz gut an die Frau oder den Mann bringen. Zumindest viel besser als Lob. Besonders in den sozialen Medien neigen Menschen dazu, ihre negativen Meinungen oft ungefiltert zu äußern. Das gilt übrigens auch für uns Christen. Wenn man manche „frommen“ Äußerungen so liest, dann kann einem wirklich übel werden. Offenbar ist es im religiösen Bereich, in dem ich von einer Wahrheit total überzeugt bin, noch viel schwieriger, andere Meinungen zu hören, zuzuhören, nachzufragen und zu ertragen.

Impuls: *Sehe ich eher das Gute oder das Schlechte im anderen? Wie gehe ich mit meinen Urteilen über andere um? Wie würde Jesus wohl damit umgehen?*

Dienstag, 14.12. Aufgaben eines Christenmenschen

Es ist mal wieder spannend festzustellen, dass dieses Problem keine Erfindung der Neuzeit ist. Bereits die ersten Christen konnten sich offenbar gut sagen, was am anderen falsch war. Paulus hatte die Gemeinde in Korinth gegründet. Nachdem er weitergezogen war, übernahmen andere Leute die Leitung und die Lehre in der Gemeinde. Offenbar kam es dadurch zu unterschiedlichen Gruppierungen, die jeweils „ihren Liebling“ vertraten. So erfuhr Paulus von harten Vorwürfen, die gegen ihn erhoben wurden. Großartig, dass er nicht den Fehler macht und anfängt, sich in Rechtfertigungen zu verlieren. Er lenkt zunächst den Blick von sich und den Menschen hin auf Gott. Die Aufgabe einer christlichen Leitungsperson und letztlich jedes Christenmenschen ist, als „Diener(in) Gottes die Geheimnisse Gottes zu verwalten“. Wir dienen Gott nicht, weil er uns das befiehlt oder aufzwingt. Wir dienen ihm aus einer Vertrauensbeziehung heraus. Weil wir erlebt haben, dass er uns dient. Weil wir erleben, dass er als Schöpfer des Himmels und der Erde seine Welt mit Liebe und Gnade gestalten und leiten will. Weil wir ihn in Jesus Christus erkennen, durch den er sich ganz klein macht und zu uns kommt, für uns am Kreuz stirbt und aufersteht, damit wir die Gewissheit haben können, dass uns nichts von seiner Liebe trennt und der Tod nicht das letzte Wort hat. Das ist das Geheimnis des Evangeliums, weil wir das nie für alle verstehbar erklären, sondern nur glaubend annehmen, darin leben und davon erzählen können.

Impuls: *Was bedeutet es für mich, Diener(in) Gottes und Verwalter(in) seiner Geheimnisse zu sein? Wie lebe ich das?*

Mittwoch, 15.12. Das Maß aller Dinge

Wer beurteilt aber, ob wir das „richtig und gut“ machen? Paulus Antwort darauf klingt beim ersten Hören total überheblich und arrogant. „Was auch immer ihr über mich urteilt, das interessiert mich nicht!“ Kennst du Menschen, die so eine Haltung haben? Unangenehm und anstrengend ist der Kontakt mit ihnen. Weil sie selbst das Maß aller Dinge und nicht in der Lage sind zuzuhören.

Aber Paulus schreibt zum Glück weiter und macht deutlich, dass er genau das nicht tut. Denn sein eigenes Urteil ist ihm auch nicht wichtig. Seine Einstellung ist sehr gesund. Wenn wir uns von der Meinung anderer abhängig machen, dann leben wir indirekt nach ihren Maßstäben, weil wir ein positives Urteil von ihnen haben möchten. Wenn das dann nicht kommt, kann uns das zerstören und klein machen. Wenn wir nur auf unsere Selbstbeurteilung achten, dann führt das zu falscher Überheblichkeit oder zu unberechtigter Niedergeschlagenheit, weil wir feststellen, dass wir gar nicht so gut sind, wie wir möchten oder sein sollten. Paulus verweist wieder auf den, der als einziger ein gutes Urteil fällen kann. Er verweist auf denjenigen, der als einziger alles überblickt, alles weiß und jeden Menschen durch und durch kennt. Paulus verweist auf Gott, von dem allein er ein Urteil akzeptiert. Und durch Jesus hat er die Gewissheit, dass dieses Urteil gerecht sein wird.

Impuls: *Wessen Urteile sind mir wichtig? Auf wen sollte ich weniger hören? Was hilft mir dabei, Gottes Urteil besser wahrzunehmen?*

Donnerstag, 16.12. zuhören und verstehen

Wie urteilt Gott eigentlich? Wie hat Jesus geurteilt? Wie ist er mit Leuten umgegangen, die „falsch“ gelebt haben? Er ist ihnen begegnet. Er hat sich Zeit genommen. Er hatte Verständnis, Liebe und ganz viel Gnade. Z.B. im Umgang mit der Ehebrecherin (Joh. 8), mit Zachäus (Lk. 19), mit Petrus (Joh. 21) und auch mit DIR! Weil Jesus dich liebt und du wertvoll für ihn bist. Genauso wie jeder andere Mensch. Denk daran, wenn du das nächste Mal merkst, dass du dir ein Urteil bildest und jemanden verurteilst für etwas, das er sagt oder tut. Gönn dir dann einen kurzen Moment der Besinnung. Richte deinen Sinn auf Jesus. Frag ihn: „Jesus, wie denkst du über diese Person? Was würdest du tun? Wie soll ich mit ihr umgehen?“

Impuls: *Die angegebenen Bibelstellen können bei einer Antwort helfen! ☺*